

Arbeitsblatt 1: Erstes Bild

(Hinterzimmer einer Arbeiterschenke.
An getünchten Wänden
Kriegervereinsbilder und Porträts
von Heroen der Masse. In der Mitte ein
klotziger Tisch, um
den eine Frau und die Arbeiter sitzen.)

ERSTER ARBEITER: Flugblätter sind
verteilt,
Im großen Saal Zusammenkunft. -
Frühzeitig schließen morgen die
Fabriken.
Die Massen gären.
Morgen wird Entscheidung.
Bist du bereit, Genossin?
DIE FRAU: Ich bins.
Mit jedem Atem wächst mir Kraft -
Wie sehnt ich diese Stunde,
Da Herzblut Wort und Wort zur Tat wird.
Lähmung befahl mich oft - zusammen
krallt ich
Meine Hände vor Zorn und Scham und
Qual.
Gröhlen die verruchten Blätter Sieg -
Packen Millionen Fäuste mich ...
Und gellen: Du bist schuldig, dass wir
sterben!
Ja, jedes Pferd, dess Flanken zitternd
schäumen,
Klagt stumm mich an - klagt an. -
Dass morgen ich Fanfare jüngsten Tages
gellte,
Da mein Gewissen brandet in den Saal -
Bin ich es noch, die Streik verkünden
wird?
Mensch ruft Streik, Natur ruft Streik!
Mir ists, als bellts der Hund, der an mir
aufspringt,
Bettete ich mein Haus ...
Als gischtet Streik der Strom!
Mein Wissen ist so stark. Die Massen
Auferstanden frei vom Paragraphenband
Der feisten Herrn am grünen Tisch,
Armeen der Menschheit werden sie mit
wuchtender Gebärde
Das Friedenswerk zum unsichtbaren
Dome türmen.

Die rote Fahne, ... Fahne des Anbruchs
Wer trägt sie voran?
ZWEITER ARBEITER: Du! Dir folgen sie!
(Stille flackert.)
DIE FRAU: Dass nur die Mittler
schweigen!
Du glaubst, die Polizei ist ohne Kunde?
Wenn Militär den Saal mit Ketten fesselt?
ERSTER ARBEITER: Die Polizei ist ohne
Kunde.
Und wenn sie weiß,
So weiß sie nicht den wahren Zweck. -
Umfängt die Massen erst der Saal,
Sind sie gewaltige Flut, die keine Polizei
Zu Parkfontänen ruhig plätschernd
formt.
Und dann: die Polizei wagt nicht mehr
vollen Einsatz,
Zersetzung fraß den Rausch des
Machtgefühls
Die Regimenter aber stehn zu uns -
Soldatenräte überall!
Morgen wird Entscheidung, Genossin.
(Es klopft.)
ERSTER ARBEITER: Verraten!
ZWEITER ARBEITER: Sie dürfen dich
nicht fangen.
ERSTER ARBEITER: Nur eine Tür.
ZWEITER ARBEITER: Durchs Fenster!
ERSTER ARBEITER: Das Fenster stürzt in
einen Lichtschacht.
DIE FRAU: So nah dem Kampf. ..
(Es klopft stärker. Die Tür öffnet sich.
Der Mann, Mantelkragenhoch
aufgeschlagen, kommt hinein, blickt sich
schnell um, hebt den Hut aus steifem
Filz.)
DIE FRAU: Ein ... Freund und nichts zu
fürchten ...
Du kommst zu mir,
Du findest mich.
DER MANN: Ich wünsche guten Abend.
(Leise.)
Ich bitte mich nicht vorzustellen.
Kann ich dich sprechen?
DIE FRAU: Genossen ...
DIE ARBEITER: Gute Nacht.

Auf Morgen.
DIE FRAU: Gute Nacht, auf Morgen.
DER MANN: Klar wird dir sein,
Ich komm nicht her als Helfer.
DIE FRAU: Verzeih den Traum der
blühenden Sekunden.
DER MANN: Bedrohte Ehre zwang den
Schritt hierher.
DIE FRAU: Bin ich der Anlass? Seltsam.
Ists Ehre bürgerlichen Standes?
Ward abgestimmt? Droht Mehrheit
Dich aus ihren Reihen auszuschließen?
DER MANN: Ich bitte, lass das Scherzen.
Die Rücksichtnahme, die dir fremd, ist
mir Gebot.
Für mich besteht die sachlich strenge
Ehrensatzung ...
DIE FRAU: Die euch zu Formeln prägt.
DER MANN: Die Unterordnung,
Selbstzucht heischt ...
Du nimmst nicht teil an meinen Worten
...
DIE FRAU: Ich sehe deine Augen.
DER MANN: Verwirr mich nicht.
DIE FRAU: Du ...du ...
DER MANN: Um kurz zu sein,
Ich setze Riegel vor dein Wirken.
DIE FRAU: Du ...
DER MANN: Drang nach sozialer
Tätigkeit
Kann auch Befriedigung in unserm Kreise
finden.
Ich nenne: Heim unehelich geborner
Kinder.
Gedanke liegt dem Arbeitsfeld zugrunde,
Der Zeuge ist für die Kultur, von dir
verspottet.
Selbst deine sogenannten
Arbeitergenossen
Verachten Mütter ohne Ehe.
DIE FRAU: Nur weiter ...weiter ...
DER MANN: Du bist nicht frei in deinem
Handeln.
DIE FRAU: Ich bin frei. ...
DER MANN: Annehmen darf ich ein
gewisses Maß von Rücksicht,
Wenn nicht von deiner Einsicht, so von
deinem Takt.
DIE FRAU: Ich kenne Rücksicht nur aufs
Werk ...
Dem diene ich, dem, hörst du, muss ich
dienen.
DER MANN: Zergliedern will ich:
Wunsch nach äußerer Tätigkeit bestimmt
dein Tun -
Wunsch, geboren aus verschiedenen
Motiven.
Es liegt mir der Gedanke fern,

Dass diese Wünsche unedler Natur,
DIE FRAU: Wie du mir wehe tust mit
jedem Wort ...
Kennst du die Bilder der Madonnen
In bäuerlichen Häusern?
Durchbohrt von Schwertern blutet Herz
in dunklen Tränen.
Ihr hässlichen, ihr rührend frommen
Drucke ...
So einfältig und groß ...
Du ... Du...
Sprachst du von Wünschen?
Ich weiß ... Schlucht gräbt sich zwischen
uns ...
Nicht Wunsch hat mein Geschick
gewendet,
Not wars ... Not aus Menschsein,
Not aus meiner tiefsten Fülle.
Not wendet, höre, Not wendet!
Nicht Laune, Spiel der Langeweile,
Not aus Menschsein wendet.
DER MANN: Not? Hast du ein Recht
Von Not zu sprechen?
DIE FRAU: Mann ... du ... lass mich ...
Nun halt ich deinen Kopf ...
Nun küss ich deine Augen ...
Du ...
Sprich nicht weiter ...
DER MANN: Fern liegt mir dich zu quälen
...
Der Ort ... Man kann uns nicht
belauschen?
DIE FRAU: Und hört uns ein Genosse,
Sie haben Taktgefühl auch ohne
Ehrensatzung.
Oh, wenn du sie verstündest, Hauch nur
spürtest ihrer Not.
Not ... die unsre ist ... sei muss.
Erniedrigt habt ihr sie
Erniedrigend euch selbst geschändet,
Zu eignen Henkern wurdet ihr ...,
Sperr das Mitleid deiner Augen!
Ich bin nicht nervenkrank,
Bin nicht sentimental.
Weil ichs nicht bin, gehöre ich zu ihnen.
O eure jämmerlichen Stunden für
soziales Tun bestimmt, Beschwichtigung
aus Eitelkeit und Schwäche.
Kameraden sind, die schämen sich für
euch,
Wenn sie nicht ... hell auflachen ...
Siehst du, wie ich jetzt lache.
DER MANN: So magst du alle Wahrheit
wissen.
Man weiß ... Behörde weiß von dir.
Ich leistete den Staatseid ... Frau.
Der Referent für Personalien ist
unterrichtet,

Fortkommen im Beruf wär
 ausgeschlossen.
 DIE FRAU: Und ...?
 DER MANN: Ich sag dir rücksichtslos,
 Ich zieh die Konsequenzen,
 Die ... sei versichert,
 Auch mein Gefühl berühren würden ...
 Zumal du neben dem Beruf des Gatten
 Das Staatswohl schädigst ...
 Du unterstützt den innren Feind.
 Damit ist Scheidungs-Tatbestand
 gegeben.
 DIE FRAU: Dann freilich ... wenn ich dich
 schädige,
 Dir im Wege hemmend stehe ...
 DER MANN: Noch wäre Zeit.
 DIE FRAU: Dann freilich ...
 Dann ... bin ich bereit ...
 Ich trag die Schuld ...
 Hab keine Angst, Prozess wird dich nicht
 schädigen
 Du ...
 Du ... meine Arme weiten sich dir
 In großer Not.
 Du, mein Blut blüht dir ...
 Sieh, ich werde welkes Blatt ohne dich.
 Du bist der Tau, der mich entfaltet.
 Du bist der Sturm, dess märzne Kraft
 Brandfackeln wirft in dürstendes Geäder
 ...
 Nächte waren, Rufe schwellender
 Knaben,
 Die sich bäumen in ihres Blutes Reife ...
 Trag mich fort, in Wiesen, Park, Alleen,
 Demütig will ich deine Augen küssen ...
 Ich glaube, ich werde schwach sein
 Ohne dich ... grenzenlos ...
 Verzeih, ich wars nur eben.
 Ich sehe klar die Lage, gerechtfertigt
 dein Tun.
 Denn siehe, morgen steh ich vor den
 Massen -
 Morgen spreche ich zu ihnen.

Morgen werde ich dem Staat, dem Eid du
 schwurst
 Die Maske von der Mörderfratze reißen
 ...
 DER MANN: Dein Tun ist Staatsverrat!
 DIE FRAU: Dein Staat führt Krieg,
 Dein Staat verrät das Volk!
 Dein Staat ausbeutet, drückt, bedrückt,
 Entrechtet Volk.
 DER MANN: Staat ist heilig ... Krieg
 sichert Leben ihm.
 Friede ist Phantom von
 Nervenschwachen.
 Krieg ist nichts als unterbrochener
 Waffenstillstand,
 In dem der Staat, bedroht vom äußeren
 Feind,
 Bedroht vom innren Feind, beständig
 lebt.
 DIE FRAU: Wie kann ein Leib von Pest
 und Brand zerfressen leben?
 Sahst du den nackten Leib des Staates?
 Sahst du die Würmer daran fressen?
 Sahst du die Börsen, die sich mästen
 Mit Menschenleibern?
 Du sahst ihn nicht ... ich weiß du
 schwurst dem Staate Eid,
 Tust deine Pflicht und dein Gewissen ist
 beruhigt.
 DER MANN: Bedeutet der Entscheid dein
 letztes Wort?
 DIE FRAU: Bedeutet letztes Wort.
 DER MANN: Gute Nacht!
 DIE FRAU: Gute Nacht.
 (Da der Mann gehen will.)
 DIE FRAU: Ich darf mit dir gehen?
 Zum letzten Male heut ...
 Oder bin ich schamlos?
 Oder bin ich schamlos ...
 Schamlos in meinem Blut ...
 (Frau folgt dem Mann.)
 (Die Bühne verdunkelt sich.)

Aus: Ernst Toller, Gesammelte Werke, Band 2: Dramen und Gedichte aus dem Gefängnis (1918-1924). Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlages.